

ere und Aufmerksamkeit

Rolf Kühn

Leere und Aufmerksamkeit

VERLAG TEXT & DIALOG ... im Dienste beGeisternder Lektüren

TEXT & DIALOG



ROLF KÜHN

STUDIEN ZUM
OFFENBARUNGS-
DENKEN

SIMONE WEILS

LEERE UND
AUFMERKSAMKEIT

Ein Plädoyer für die Aktualität Simone Weils und eine innovative Interpretation ihres Denkens als gewichtige Inspiration für eine radikalisierte Religionsphilosophie, für eine zu erneuernde spirituelle Kultur und für die phänomenologische Gegenwartsdiskussion.

Der Nachweis einer bislang kaum berücksichtigten urphänomenologischen Perspektive in ihrem Denken und die Freilegung einer wahrhaft universalen Spiritualität wie Offenbarung des „Fleisches“.

Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weilschen Denken unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (*lecture*) sowie der Korrelation von Leere und Offenbarung im religionsphilosophischen Denken Simone Weils.

Eine deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“ (1943), ergänzt die Studien.

*Reine, übernatürliche Aufmerksamkeit, d. h. Vorstellungskraft
und Rezeptivität ohne individuell verfälschendes Begehren,
die Liebe zu einer De-creation werden lässt,
ermöglicht über die sich als Verlangen und Erwartung
des rein übernatürlich Guten einstellende „Leere“,
Gott in seiner welthaften Abwesenheit als präsent zu denken.
Solch heilsame Erwartung ist Passibilität
des Denkens im Vollzug.*

Rolf Kühn

Leere und Aufmerksamkeit

Studien zum Offenbarungsdenken

Simone Weils



Rolf Kühn
Leere und Aufmerksamkeit

Ein Plädoyer für die Aktualität Simone Weils und eine innovative Interpretation ihres Denkens als gewichtige Inspiration für eine radikalisierte Religionsphilosophie, für eine zu erneuernde spirituelle Kultur und für die phänomenologische Gegenwartsdiskussion.

Der Nachweis einer bislang kaum berücksichtigten ur-phänomenologischen Perspektive in ihrem Denken und die Freilegung einer wahrhaft universalen Spiritualität wie Offenbarung des „Fleisches“.

Eine Interpretation des Denkens Simone Weils in drei Lektüre-Stufen – ethisch orientierter Erkenntnis, Offenbarung des übernatürlich Guten und Kritik der abendländischen Tradition.

Unter den Grundintuitionen Simone Weils kommt der Aufmerksamkeitsthematik ein zentraler Platz zu. Sie enthält Bezüge zu allen ihren Gedanken: von der Erkenntnistheorie bis hin zur Metaphysik unter Einschluss der Gesellschaftskritik und Spiritualität. Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen v. a. auch den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weilschen Denken und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (*lecture*) sowie der Korrelation von Leere und Offenbarung im religionsphilosophischen Denken Simone Weils. Philosophiegeschichtlich erscheint hinter Simone Weil ihr Lehrer Alain (1868–1951) – bei dem schon die Aufmerksamkeit *le grand art* genannt wird. Deren Bedeutung wird bis zum Ursprung bei Platon und Augustinus aufgesucht, um dann besondere Schwerpunkte im Denken Descartes', Malebranches und Maine de Birans zu entdecken und Bezüge zu Husserl und der neueren Phänomenologie aufzuweisen.

Die Studien werden durch die deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“ (1943), ergänzt.

Rolf Kühn, geb. 1944, Univ.-Dozent für Philosophie in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve und Freiburg i. Br. – Leiter der „Forschungsstelle für neuere französische Religionsphilosophie“ sowie des „Forschungskreises Lebensphänomenologie“ Freiburg i. Br. (www.lebensphaenomenologie.de). Autor zahlreicher Veröffentlichungen mit den Forschungsschwerpunkten Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Kultur- und Religionsphilosophie.

Rolf Kühn

LEERE UND
AUFMERKSAMKEIT

Studien zum Offenbarungsdenken

Simone Weils

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication
in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available
in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

© 2014 Verlag Text & Dialog
A. & R. Kaufmann GbR
Konkordienstraße 40 | D-01127 Dresden
Tel.: (+49)351/427 10 30 | Fax: (+49)351/219 969 56
<http://www.text-dialog.de>

Umschlaggestaltung: Text & Dialog
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Satz und Layout: René Kaufmann (Text & Dialog)
Druck und Bindung: Zeitdruck, Dortmund
Made in Germany.

ISBN 978-3-943897-10-4

INHALT

Einleitung	7
------------	---

TEIL I: AUFMERKSAMKEIT UND ERKENNTNIS

1. Dimensionen der Aufmerksamkeit in cartesianischer und phänomenologischer Tradition	13
1. René Descartes (1596–1650)	14
2. Nicolas Malebranche (1638–1715)	16
3. Maine de Biran (1766–1824)	18
4. Simone Weil (1909–1943)	23
5. Husserl (1859–1938) und die neuere Phänomenologie	29
6. Ethisch-kulturelle „Aufmerksamkeit für das Leben“ heute	34
2. Aufmerksamkeit als Methode der „übernatürlichen Lektüre“	42
1. Aufmerksamkeit und Wirklichkeit als „Notwendigkeit“	42
2. Gehorsam und Freiheit innerhalb der reinen Aufmerksamkeit	53
3. Die übernatürliche Aufmerksamkeit für das Gute	63

TEIL II: ETHIK UND OFFENBARUNG

3. Ethisch-metaphysische Radikalisierung der Epoché	77
1. Berührungspunkte Simone Weils mit der Phänomenologie	78
2. Von der „Lektüre“ zur „Nicht-Lektüre“	86
3. Symbolisierungsprozess und Person-Sein	92
4. „Ich kann“ und phänomenologische Letztbegründung	99

4. Sinnlichkeit als de-kreative Offenbarung	119
1. Objekttranszendenz und Wahrnehmungsanalyse	119
2. Die christologische Figuration im Wahrnehmungsvollzug	126
3. De-kreation und Ich-Reduktion	134
4. Individuierung und Übernatürliches	144

TEIL III: **MACHT- UND TRADITIONSKRITIK**

5. „Lektüre“ als machtrelevante Wahrnehmungsanalyse	151
1. Einbildungskraft und Handlungsmotivation	152
2. Schönheit und Weltganzes	160
3. Imaginäre Zeitprojektionen und fleischliches „Diesseits“ der Zeit	169
6. Wirkungsgeschichte der Gewalt – hebräische und europäische Tradition	190
1. Transzendenz und Gewalt: Rom, die Kirche und Simone Weils Anti-Hebraismus	190
2. Fehlen der inkarnatorischen Vermittlung in Israel	216
3. Frühe Offenbarungsbeispiele der Mittelmeerkultur: Ägypten und Hamitische Tradition	224
Ausblick: Universaler Wahrheitsbegriff und reine Geschichtstradition	248
Anhang: Simone Weil, Theorie der Sakramente (1943)	273
Abkürzungen der Werke Simone Weils	283
Gesamtbibliographie	284

EINLEITUNG

Simone Weil muss als Autorin aufgrund ihres weltweiten Bekanntheitsgrades biographisch im Einzelnen nicht mehr vorgestellt werden, so dass hier einige Eckdaten zur Erinnerung genügen. Geboren wurde sie am 3. Februar 1909 in einer jüdischen Pariser Arztfamilie und legte 1931 ihre philosophische Agrégation ab. Aktiv im pazifistischen linken Syndikalismus engagiert, wurde sie 1934–36 Arbeiterin in verschiedenen Pariser Industriebetrieben und nahm auf Seiten der Republikaner am Spanischen Bürgerkrieg teil. Ab 1938 hatte sie maßgebliche Begegnungen mit dem Katholizismus, verweigerte aber die Taufe, um in die Kirche einzutreten. Aufgrund der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht floh sie 1940 mit ihren Eltern nach Marseille, um dann ins Exil nach New York und London zu gehen. Dort arbeitete sie als Redakteurin der Widerstandsbewegung „France Libre“ unter General de Gaulle bis zu ihrem frühen Tode am 24. August 1943.¹

Da Simone Weil zu Lebzeiten nur wenige philosophische und gesellschaftspolitische Artikel veröffentlicht hatte, verlief die Rezeption in der Tat eng verknüpft mit der Geschichte der posthumen Publikation ihrer umfangreichen hinterlassenen Manuskripte und Aufzeichnungen. 1947 erschien der erste Auswahlband „La Pesanteur et la Grâce“ (Schwerkraft und Gnade), der in ihr ausschließlich eine religiös-metaphysische Schriftstellerin von hoher spiritueller Sprengkraft vermuten ließ. Diese Ersteinschätzung hat sich weitgehend bis heute durchgehalten, obwohl ab 1949 durch Albert Camus und Gabriel Marcel auch ihre gesellschafts- und geschichtskritischen Schriften sowie ihre „Cahiers“ (Aufzeichnungen) ediert wurden. Sie offenbaren ein starkes wahrnehmungsanalytisches Denken mit einem universal hermeneutischen Inter-

1 Vgl. allgemein zu S. Weil: J. Cabaud, *L'expérience vécue de S. Weil*, Paris 1957 (dt. *Simone Weil. Die Logik der Liebe*, Freiburg/München 1968); SPI-II; A.-A. Devaux u. H. R. Schlette (Hg.), *S. Weil: Philosophie-Religion-Politik*, Frankfurt/M. 1985; R. Chenavier, *Simone Weil, une philosophie du travail*, Paris 2001; M. Calle u. E. Gruber (Hg.), *Simone Weil – la Passion de la raison*, Paris 2003; R. Wimmer, *Simone Weil*, Freiburg i. Br. 2009, sowie im neueren philosophiegeschichtlichen Zusammenhang F. Worms, *La philosophie en France au XX^e siècle*, Paris 2009, 371–395. Außerdem verweisen wir auf weitere spezifische Literatur zu Simone Weil in den Fußnoten der folgenden Kapitel bzw. in unserer Gesamtbibliographie am Ende dieses Buches.

esse für religiöse Traditionen aller Zeiten, wohinzu auch eine kritische Auseinandersetzung mit der Mathematik und den Naturwissenschaften seit den Griechen tritt. Erst die ab 1988 kritisch editierten „*Cœuvres Complètes*“ lassen diese Zusammenhänge in ihrer notwendigen Gewichtung für das Gesamtwerk genauer erkennen. Dieses will der durch Roms Imperialismus, kirchliche Orthodoxie, Descartes' Rationalismus, Marxismus und Hitler korrumpierten abendländischen Entwicklung eine neue „Inspiration“ für die Zukunft einflößen. Entworfen wird dazu eine existentielle wie institutionelle Notwendigkeit der „Einwurzelung“ (*enracinement*), um durch die gleichzeitig symbolgebundene „Lektüre“ von Notwendigkeit und Gutem (Gott) eine Heimat in dieser Welt zu finden.

Dieser Begriff der *lecture* verbindet ihre atheistische mit ihrer religiös-metaphysischen Periode, wobei das reflexionsphilosophische Erbe Jules Lagneaus (1851–1894) und Alains (1868–1951) innerhalb einer an Platon, Descartes und Kant orientierten Ontologie und Ethik maßgeblich bleibt. Ähnlich wie in der zeitgenössischen deutschen Phänomenologie, die etwa ab 1930 Einzug in Frankreich fand, ist jeder Mensch schon immer in einer unmittelbar sinnlichen Weltinterpretation gefangen, die nur durch apriorische Verstandeskategorien in ein Realitätsverständnis überführt werden kann, das den reinen Notwendigkeitsstrukturen von Zeit und Raum illusionslos Rechnung trägt. Dass sich diese 1. Stufe der Wirklichkeitslektüre als ungetrübte Welterkenntnis bei S. Weil mit der *Arbeit* verknüpft, hat vor allem mit der Tatsache zu tun, dass jeder Arbeitsakt die *praktisch* transzendente Genese von Zeit und Raum als Bewegung und Geometrie beinhaltet. Der Arbeit die zentrale erkenntniskritische, ethische wie spirituelle Rolle in einer zu erneuernden Gesellschaftsform zuzusprechen heißt daher zugleich, das mit jedem Tun verbundene Leiden (*malheur*) in einen Bezug zum nie fehlenden Verlangen (*désir*) nach dem Guten zu bringen. Damit beinhaltet auch alle Geschichte *Symbolcharakter*, was als 2. Lektürestufe bei S. Weil angesehen werden kann: Die Weltnotwendigkeit mit ihrer Kraftgesetzlichkeit ist nicht nur ungetrückt von Einbildung und Täuschungen zu erkennen, sondern bis zur innersten „Leere“ (*vide*) hin anzunehmen, wofür das Kreuz Christi das sprechendste Symbol entgegen allen Ansprüchen von Macht (*force*), Prestige und Meinung (*opinion*) ist.

Diese *Universalhermeneutik* bezieht sich vor allem religionsphilosophisch darauf, bei allen Völkern mit größter Aufmerksamkeit Symbole auszumachen, welche die „Überzeugung des Notwendigen durch das Gute“ nach Platon beinhalten, mit anderen Worten Momente der erlösenden Inkarnation und Passion Gottes wie etwa auch bei Krishna, Osiris, Prometheus etc. Von daher wird verständlich, warum Simone Weil trotz „mystischer“ Christuserlebnisse außerhalb der Kirche verblieb. Sie sieht nämlich den universalen Wahrheitsanspruch der Kirche *de facto* nicht eingelöst, sondern gerade durch die Ausscheidung heidnischer Traditionen seit dem Alten Testament und aufgrund dogmatischer Begrenzungen sowie damit verbundenem Sakramentenausschluss verhindert. Da der Glaube als 3. Lektürestufe aber gerade die liebende Aufmerksamkeit für das „übernatürliche Gute“ (*bien surnaturel*) ist, soll er nach S. Weil nicht mit theoretischen oder abstrakten Erkenntnisfragen verwechselt werden. Das *Heil* vollzieht sich vielmehr im Bereich der Erwartung (*attente*), die als reine Aufmerksamkeit (*attention*) Liebe und Leere zu einer „De-creation“ (Entschaffung, Entwertung) werden lässt, die Gottes Anwesenheit herabrufft. In diesem Neologismus der *dé-création* kann die konzeptuelle Verdichtung ihrer philosophischen, kulturellen, ethischen wie religiösen Lektüreproblematik erblickt werden, das heißt die Welt letztlich so zu sehen, wie sie dem Blick des Schöpfers entspricht, wodurch der Mensch zum „Mit-Schöpfer“ (*co-créateur*) wird.

Die folgenden Kapitel wollen eine solche Interpretation des Denkens Simone Weils im Einzelnen ausführen, die im Wesentlichen der genannten Dreistufung der Lektüre folgen, nämlich ethisch orientierter Erkenntnis, der Offenbarung des übernatürlichen Guten und der abendländischen Traditionskritik.¹ Da die *Aufmerksamkeitsthematik* dabei einen nicht zu übersehenden zentralen Platz unter den weilschen Grundintuitionen beansprucht, wovon wir ebenfalls ausgehen, sind ihr bisher auch die wohl meisten Einzeluntersuchungen gewidmet worden, wie es ein Blick allein auf die Dissertationen zeigt.² Das Interesse für die Aufmerksamkeit rührt bei den meisten Interpre-

1 Vgl. dazu auch bes. die wichtige Untersuchung von E. Gabellieri, *Être et Don. Simone Weil et la philosophie*, Louvain-Paris 2004.

2 Vgl. P. Little, *Simone Weil: A Bibliography*, London 1973, mit Supplement 1979; vgl. auch die laufenden bibliographischen Angaben in den *Cahiers Simone Weil*, die von der *Association pour l'étude de la pensée de Simone Weil* in Paris seit 1980 herausgegeben werden.

ten daher, dass letztere Bezüge zu allen weilschen Gedanken enthält: von der Erkenntnistheorie bis hin zur Metaphysik unter Einschluss der Gesellschaftskritik und Spiritualität. Da die vorliegende Untersuchung religionsphilosophisch überhaupt eine systematische Einheit des weilschen Denkens für alle Bereiche voraussetzt,¹ folgt unsere Aufmerksamkeits- und Epoché-Analyse im Teil I-II vor allem auch den anthropologischen und kulturellen Elementen darin, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (*lecture*). Philosophiegeschichtlich betrachtet wird hinter Simone Weils Lehrer Alain – bei dem schon die Aufmerksamkeit *le grand art* genannt wird² – deren Bedeutung bis zum Ursprung bei Platon und Augustinus aufgesucht, um dann besondere Schwerpunkte im Denken Descartes', Malebranches und Maine de Birans zu entdecken, die Bezüge zu Husserl und der neueren Phänomenologie aufweisen.

Im Anhang geben wir außerdem eine deutsche Übersetzung ihres späten Textes „Theorie der Sakramente“ von 1942 kurz vor ihrem Tode wieder, damit sich der Leser selbst ein Bild von Zentralaussagen ihres Denkens bezüglich der Aufmerksamkeit und Erwartung für jede relevante Wirklichkeitsbegegnung machen kann. Darin wird zugleich ersichtlich, dass uns das religionsphilosophische Denken Simone Weils vor die unabdingbare Korrelation von *Leere/Offenbarung* stellt, die wir in ihrer zentralen Bedeutung im Vergleich zur Epoché in der klassischen Phänomenologie besonders Husserls in den Kapiteln zuvor herausarbeiten, das heißt als eine unumgehbare *radikalisierte Reduktion*.³ Deren besondere *ethische* Konnotation durch Simone Weil gibt ihrem Denken einen bisher kaum beachteten Stellenwert auch in der phänomenologischen Gegenwartsdiskussion, denn sie macht auf die unverzichtbare Einheit von *Phänomenologie/Praxis* einerseits aufmerksam, die andererseits nicht von einem erneuerten Verhältnis zwischen *Metaphysik/Phänomenologie* abgelöst zu

1 Vgl. vorbereitend hierzu R. Kühn, „Vom Rationalismus zur personalen Transzendenz (Simone Weil)“, in: *Teresianum Ephemerides Carmeliticae* 1 (1985) 82–120; „Weltmitschöpfung durch Ichentwerdung“, in: A. Zottl (Hg.), *Weltfrömmigkeit*, Eichstätt 1985, 223–255.

2 Vgl. *Minerve ou la Sagesse*, Paris 1936, 26.

3 Vgl. hierzu R. Kühn, *Radikalisierte Phänomenologie. Heidegger, Levinas, Derrida, Marion*, Frankfurt/M. 2003.

werden vermag.¹ Insofern hat unsere Untersuchung auch einen innovativen Charakter in Bezug auf das Denken S. Weils, welches nicht nur in seiner gewordenen Werkgestalt betrachtet wird, sondern gleichfalls als eine weiterhin gewichtige Inspiration heute für eine radikalisierte Religionsphilosophie mit deren interkulturellen wie interreligiösen Aspekten einer möglichen neu zu entdeckenden „universalen Wahrheit“.

1 Vgl. unter anderem K. Novotny, A. Schnell u. L. Tengelyi (Hg.), *La phénoménologie comme philosophie première*, Amiens-Prag 2011.

Ein Plädoyer für die Aktualität Simone Weils und eine innovative Interpretation ihres Denkens als gewichtige Inspiration für eine radikalisierte Religionsphilosophie, für eine zu erneuernde spirituelle Kultur und für die phänomenologische Gegenwartsdiskussion.

Der Nachweis einer bislang kaum berücksichtigten urphänomenologischen Perspektive in ihrem Denken und die Freilegung einer wahrhaft universalen Spiritualität wie Offenbarung des „Fleisches“.

Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weilschen Denken unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (*lecture*) sowie der Korrelation von Leere und Offenbarung im religionsphilosophischen Denken Simone Weils.

Eine deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“ (1943), ergänzt die Studien.

*Reine, übernatürliche Aufmerksamkeit, d. h. Vorstellungskraft
und Rezeptivität ohne individuell verfälschendes Begehren,
die Liebe zu einer De-creation werden lässt,
ermöglicht über die sich als Verlangen und Erwartung
des rein übernatürlich Guten einstellende „Leere“,
Gott in seiner welthaften Abwesenheit als präsent zu denken.
Solch heilsame Erwartung ist Passibilität
des Denkens im Vollzug.*

Rolf Kühn

Leere und Aufmerksamkeit

Studien zum Offenbarungsdenken

Simone Weils



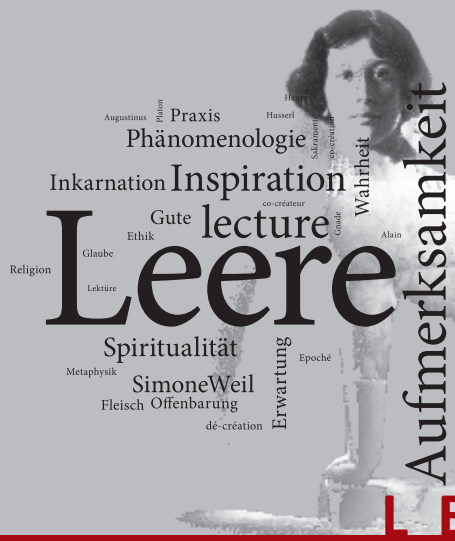
ere und Aufmerksamkeit

Rolf Kühn

Leere und Aufmerksamkeit

VERLAG TEXT & DIALOG ... im Dienste beGeisternder Lektüren

TEXT & DIALOG



ROLF KÜHN

STUDIEN ZUM
OFFENBARUNGS-
DENKEN

SIMONE WEILS

LEERE UND
AUFMERKSAMKEIT